



# MITTEILUNGSBLATT

der deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren

Nr 05 (333) Olsztyn-Allenstein Mai 2023

ISSN 1233-2151



## In dieser Ausgabe

- 6** Volkszählung 2021
- 8** Gespräch mit Rafał Bartek dem Vorsitzenden des VDG
- 15** Elbing. Künstlerin schenkte ihrer Stadt ein Bild

## W tym numerze

- 7** Narodowy Spis Powszechny 2021
- 8** Rozmowa z Rafałem Bartkiem przewodniczącym ZNSSK
- 15** Elbląg. Artystka podarowała miastu obraz

Weniger Geld für die Tätigkeit, eine schwere Atmosphäre um die Deutschen und Deutschland, und gleichzeitig der große Wille vieler Menschen, nicht klein beizugeben, ihre Rechte und Identität zu verteidigen. Denn nur hier sind wir daheim und sind wir selbst. Diese Schlüsse kann man nach der letzten Jahresversammlung ziehen.

Foto: Lech Kryszarowicz



Fotos: Lech Kryszalowicz

**Strategie der  
Deutschen  
Minderheit in  
Polen 2023-2027**



# Möge eure Stimme nicht verstummen



**Die Delegiertenversammlung des Verbands der deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren VdGEM fand am 15. April statt, wie üblich im Sitz der Gesellschaft „Bärenatz“.**

Dafür waren aus Schlesien Rafał Bartek, der neue Vorsitzende des Verbands der deutschen sozialkulturellen Gesellschaften in Polen VdG, Michał Schlueter, der Vizevorsitzende, und Joanna Hassa, die neue Chefin des Büros des Verbands gekommen. An der Versammlung nahm auch Ulf Püstow teil, Mitglied des Vorstands der Landsmannschaft Ostpreußen in Hamburg.

Hauptpunkt der Beratungen war der Bericht des Vorsitzenden zur Tätigkeit des Verbands im Jahr 2022.

– Das war für die deutschen Organisationen in der Region keine leichte Zeit wegen der Pandemie. – Der Vorsitzende dankte daher herzlich den Aktiven dafür, dass sie trotz der Schwierigkeiten verschiedene Aktivitäten unternommen haben.

Er erinnerte daran, dass das ganze Jahr Radio Olsztyn jeden Sonntag die Sendung „Allensteiner Welle“ in deutscher Sprache ausstrahlte, die für unsere Landsleute in der Region bestimmt ist, dass jeden Monat unsere Zeitschrift erschienen ist. Das Büro des Verbands organisierte eine Sommerwerkstatt für Kinder in Osterode, sowie das Sommerfest in Hohenstein. Außerdem organisierte der Verband auch eine Filmwerkstatt für Jugendliche und gemeinsam mit der Landsmannschaft Ostpreußen die

Sommerolympiade für Jugendliche in Osterode. Darüber hinaus organisierten die Gesellschaften eigene Veranstaltungen: beinahe alle Adventstreffen, darunter das besonders wichtige in Heilsberg mit der ukrainischen Minderheit, sowie verschiedene Werkstätten. Die Gesellschaften und der Vorstand des Verbands waren auch Gäste verschiedener Ereignisse in Deutschland, z.B. den Ostpreußentreffen in Wolfsburg und Schwerin, der Feier zum Jahrestag der Versenkung der Schiffe Wilhelm Gustloff, Steuben und Goya in Gdingen, dem vom Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland in Danzig organisierten Tag der deutschen Einheit oder dem Arbeitstreffen in der deutschen Botschaft in Warschau. Im vergangenen Jahr kam darüber hinaus Luis Schönecker nach Allenstein, der neue Kulturmanager des Instituts für Auslandsbeziehungen IfA in Stuttgart.

– Trotz der Entspannung der Pandemie-Situation war das Jahr 2022 für die deutsche Minderheit nicht leicht, fasste der Vorsitzende zusammen. – Der Minister für Erziehung hat den Umfang des Unterrichts in Deutsch als Minderheitensprache an Schulen um zwei Wochenstunden verringert. Das traf auf Proteste unseres Verbands und des VdG in Oppeln, was aber keinen Erfolg hatte. Die polnischen Politiker zeigten hingegen das ganze Jahr über öffentlich Widerwillen gegen Deutschland und die Deutschen. In dieser Atmosphäre sind die Leiter der Selbstverwaltungen in den Gemeinden ungern geneigt, den Sprachunterricht aus den Gemeindehaushalten finanziell zu unterstützen, berichtete der Vorsitzende.

Zusätzlich dazu verringerte das Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland in Danzig die Zuschüsse für die deutsche Minderheit um die Hälfte.

– Gut jedoch gestaltet sich die Zusammenarbeit des Verbands mit der Selbstverwaltung der Woiwodschaft und ich rechne damit, dass es dadurch gelingt, die vom Verband geplanten Projekte zu verwirklichen, endete der Vorsitzende.

Seinen Bericht nahmen die Delegierten einstimmig an.

Die Diskussion am Ende betraf fast vollständig buchhalterische Fragen: Abrechnung von Projekten, Fristen zum Schicken von Abrechnungen und Plänen neuer Aufgaben. Wie Michał Schlueter versichert, beschäftigt die Stiftung für die Entwicklung Schlesiens Buchhalterinnen, die unseren Organisationen bei der Führung der Buchhaltung und der Abrechnung von Projekten helfen können.

Michał Schlueter schlug auch vor, dass der VdGEM seinen Sitz ins Haus Kopernikus der Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit AGDM verlegt, weil es so bequemer und billiger wird. Monika Krzenzek hingegen fragte, ob und mit welchen Folgen Gespräche zu einem Beitritt von Allenstein zum Verband geführt wurden.

Henryk Hoch erklärte, dass er sich mit dem Vorstand der AGDM getroffen und vorgestellt hat, was der Verband ist und welchen Nutzen eine Zugehörigkeit zu ihm bringt. Die Entscheidung über den Beitritt liegt jedoch nicht beim Vorstand der AGDM, sondern bei deren Hauptversammlung, und was den Umzug angeht, so ist er dafür, aber nach der Festlegung der Grundsätze der Nutzung der Räumlichkeiten.

Rafał Bartek appellierte an die Delegierten, nicht damit aufzuhören, ihr Recht auf Deutschunterricht ihrer Kinder im Umfang von drei Wochenstunden einzufordern. Er ermunterte dazu, auf ihre Räte und Gemeindevorsteher Druck auszuüben, dass die seiner Finanzierung doch zustimmen. Er wies darauf hin, dass das vor den Wahlen gelingen kann.

– Möge eure Stimme für die deutsche Sprache in Schulen nicht verstummen, appellierte er.

Ein Gespräch mit Rafał Bartek finden Sie auf Seite 8.

Text und Bild: Lech Kryszalowicz

# Kann uns noch etwas rechtfertigen?

**Wohin steuert die deutsche Minderheit in Ostpreußen, warum identifizieren sich Persönlichkeiten nicht mit ihren Wurzeln, kann man noch mit irgendetwas seine Unkenntnis der deutschen Sprache rechtfertigen? Zu diesen Themen machten sich die Teilnehmer des Arbeitstreffens in Sensburg Gedanken.**

Es ist schon langjährige Praxis, dass nach der Jahresversammlung des Verbands der deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren die Arbeitstagung der Vorsitzenden der deutschen Gesellschaften in unserer Region stattfindet. Organisiert hat sie am 15. April die Landsmannschaft Ostpreußen in Hamburg. Auf ihm präsent waren die dem Verband angehörenden Organisationen sowie die Gesellschaften in Neidenburg und Allenstein, die nicht zum VdGEM gehören. Es ist die einzige Gelegenheit im Laufe des Jahres, während der unter einem Dach alle deutschen Organisationen aus der Region versammelt sind. Darüber hinaus nahmen daran Rafał Bartek, der Vorsitzende des Verbands der deutschen sozialkulturellen Gesellschaften in Polen, Bernard Gaida, der ehemalige Vorsitzende des VdG, sowie Joanna Hassa, die Leiterin des Büros des VdG, teil.

Die Versammelten begrüßte Stephan Grigat, der Vorsitzende der Landsmannschaft Ostpreußen in Hamburg, und die Einführung ins Thema des Treffens übernahm Ulf Püstow; Vorstandsmitglied der Landsmannschaft.

Es war ein Arbeitstreffen – womit beschäftigten sich also seine Teilnehmer?

Am Anfang stellte Henryk Hoch, der Vorsitzende des Verbands der deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren, wie die aktuelle Situation der deutschen Minderheit in unserer Region ist. Er erinnerte daran, worauf sich die einzelnen Gesellschaften, und zum Verband gehören sechzehn, spezialisiert haben. Er besprach auch die hauptsächlichsten Unternehmungen, die im laufenden Jahr geplant sind.

Michał Schlueter, der Vizevorsitzende des VdG stellte die Strategie für die deutsche Minderheit in Polen in den Jahren 2023-2028 vor.

Diese Strategie hatten im Herbst letzten Jahres in Lubowitz im Oppelner Schlesien die Vertreter aller in Polen tätigen deutschen Organisationen ausgearbeitet. Sie enthält sechs Hauptziele. Wir präsentieren sie in der laufenden Nummer unserer Zeitschrift.

Großen Nachdruck legten ihre Erschaffer auf die Frage der Sprache. Sie bemerkten jedoch, dass der deutschen Minderheit in Polen Autoritäten fehlen.



Persönlichkeiten, die welche werden könnten, weil sie in ihrem Umfeld Anerkennung erreicht haben, identifizieren sich nicht mit ihnen oder den Organisationen, aus denen sie hervorgegangen sind.

Rafał Bartek stellte in seinem Auftritt die aktuelle Situation beim Unterricht der deutschen Sprache durch den Verband vor, sprach darüber, welche Aktivitäten der Verband für seine Verbreitung, aber auch für die Verteidigung in Schulen unternimmt, in denen er mit der Diskriminierung des Ministers für Erziehung konfrontiert wird.

Joanna Hassa, die neue Leiterin des Büros des VdG erinnerte an die Initiativen des Verbands zur Verbreitung oder zum Schutz der deutschen Sprache. Sie erwähnte auch das vor kurzem eröffnete Dokumentations- und Ausstellungszentrum der Deutschen in Polen in Oppeln.

Ihren Auftritt ergänzte Bernard Gaida, der ehemalige Vorsitzende des Verbands der deutschen sozialkulturellen Gesellschaften in Polen. Er ist Mitglied des Vorstands des Zentrums. Er bat die Versammelten, Vorschläge einzubringen, mit welchen Themen zur deutschen Minderheit in Polen es sich beschäftigen soll. Das können historische, soziologische, pädagogische oder andere Themen sein, ermunterte er.

Am Ende informierten die Vertreter der Landsmannschaft die Versammelten über von ihre geplanten Vorhaben und Ereignisse für dieses Jahr.

Als es so aussah, als würde das Treffen sich dem Ende zuneigen, ergriff Ewa Pyszniak von der Gesellschaft in Bartenstein das Wort. Sie schlug gestützt auf die Stimmen eines Teils der Mitglieder dieser Organisation vor, das in der Monatschrift mehr Texte auf Polnisch sein sollten, weil sie schlecht Deutsch verstehen.

Ihr Vorschlag weckte die bereits dösende Gesellschaft. Viele Personen ergriffen das Wort und wäre nicht das Mittagessen gewesen, hätte die Diskussion sicher länger gedauert. Die einen unterstützten sie und brachten ihrer Argumente vor, die anderen waren nicht einverstanden und stellten ihre Gründe vor. Es kam jedoch weder zu einer Zusammenfassung noch zu irgendwelchen Festlegungen.

Die Diskutanten konnten sich nicht in der Frage einig werden, ob nach 30 Jahren der Freiheit, sich der deutschen Sprache zu bedienen, und verschiedener Möglichkeiten, sie in den Gesellschaften oder außerhalb von ihnen zu lernen oder zu vervollkommen, es noch möglich ist, seine Unkenntnis damit zu rechtfertigen, dass sie einmal verboten war.

Sprache ist ein Teil der Kultur. Wer sie nicht gebraucht, entledigt sich ihrer. Wenn die dritte Generation der Deutschen in Polen nicht Deutsch spricht – was bedeutet das? Wer will, kann lernen. Und was machen die Eltern, fragte Stephan Grigat.

Text und Bild: Lech Kryszalowicz

# Czy może nas jeszcze coś usprawiedliwiać?

**Dokąd zmierza mniejszość niemiecka w Prusach Wschodnich, dlaczego osobistości nie identyfikują się ze swymi korzeniami, czy można jeszcze czymś usprawiedliwiać nieznaną jomość języka niemieckiego? Nad takimi tematami zastanawiali się uczestnicy spotkania roboczego w Mrągowie.**

To już wieloletnia praktyka, że po walnym zebraniu Związku Stowarzyszeń Niemieckich Warmii i Mazur odbywa się zebranie robocze przewodniczących stowarzyszeń niemieckich z naszego regionu. Zorganizowała je 15 kwietnia Wspólnota byłych mieszkańców Prus Wschodnich z Hamburga. Reprezentowane na nim były organizacje należące do związku oraz stowarzyszenia z Nidzicy i Olsztyna, które do ZSNWiM nie należą. To jedyna taka okazja w ciągu roku, podczas której pod jednym dachem gromadzą się wszystkie organizacje niemieckie z regionu. Ponadto uczestniczyli w nim Rafał Bartek, przewodniczący Związku Niemieckich Stowarzyszeń Społeczno-Kulturalnych w Polsce, Bernard Gaida, były przewodniczący VGD oraz Joanna Hassa, kierowniczka biura VDG.

Zebranych przywitał Stephan Grigat – przewodniczący Wspólnoty byłych mieszkańców Prus Wschodnich z Hamburga, a w tematykę spotkania wprowadził Ulf Püstow, członek zarządu wspólnoty.

Skoro spotkanie było robocze – to czym zajmowali się jego uczestnicy?

Na początek Henryk Hoch, przewodniczący Związku Stowarzyszeń Niemieckich Warmii i Mazur przedstawił, jaka jest aktualna sytuacja mniejszości niemieckiej w naszym regionie. Przypomniał w czym wyspecjalizowały się poszczególne stowarzyszenia, a należały ich do związku 16. Omówił także główne przedsięwzięcia planowane na bieżący rok.

Michał Schlueter, wiceprzewodniczący VDG przedstawił strategię dla mniejszości niemieckiej w Polsce na lata 2023-28.

Tę strategię opracowali na jesieni ubiegłego roku w Łubowcach na Opolszczyźnie przedstawiciele wszystkich organizacji niemieckich działających w Polsce. Zawiera 6 celów głównych. Prezentujemy ją w bieżącym numerze naszego biuletynu. Duży nacisk jej twórcy położyli na kwestię językową. Dostrzegli jednak, że mniejszości niemieckiej w Polsce brakuje autorytetów. Osobistości, które mogłyby się nimi stać, bo osiągnęły uznanie w swoich środowiskach, nie identyfikują się z nimi lub organizacjami, z których wyszły.



Rafał Bartek w swoim wystąpieniu przedstawił aktualną sytuację związaną z nauczaniem języka niemieckiego przez związek, Omówił jakie działania podejmuje związek dla jego upowszechniania, ale także dla obrony w szkołach, w których spotkał się z dyskryminacją ministra edukacji.

Joanna Hassa, nowa kierowniczka biura VDG przypomniała inicjatywy związku związane z upowszechnianiem lub obroną języka niemieckiego. Nadmieniła także o niedawno otwartym Centrum Dokumentacyjno-Wystawienniczym Niemców w Polsce w Opolu.

Jej wystąpienie uzupełnił Bernard Gaida, były przewodniczący Związku Niemieckich Stowarzyszeń Społeczno-Kulturalnych w Polsce. Jest on członkiem zarządu Centrum. Zaprosił zebranych, aby składali propozycje jakimi tematami dotyczącymi mniejszości niemieckiej w Polsce powinno ono się zająć. To mogą być tematy historyczne, socjologiczne, pedagogiczne lub inne – zachęcał.

Na koniec przedstawiciele Wspólnoty poinformowali zebranych o zamierzeniach i wydarzeniach planowanych na ten rok przez nią. To m.in. braterska pomoc, festyn letni, który odbędzie się 24 czerwca w Butrynach, Olimpiada sportowa młodzieży, w Mrągowie 26-28 maja oraz 14. Kongres komunalno-polityczny w Olsztynie w październiku.

Kiedy wydawało się, że spotkanie zmierza do końca głos zabrała Ewa Pyszniak ze stowarzyszenia w Bartoszycach. Zaproponowała podpierając się głosami części członków tej organizacji, aby w biuletynie było więcej tekstów po polsku, bo oni słabo rozumieją po niemiecku.

Jej sugestia obudziła przysypiające już towarzystwo. Głos zabrało bardzo wiele osób i gdyby nie obiad dyskusja trwałaby pewnie dłużej. Jedni ją popierali wysuwając swoje argumenty. Inni się nie zgodzili przedstawiając swoje racje. Do podsumowania, ani do żadnych ustaleń jednak nie doszło.

Dyskutanci nie mogli dojść do zgody w kwestii: czy po 30 latach swobody w posługiwaniu się językiem niemieckim, różnych możliwościach jego nauczania się lub udoskonalenia w stowarzyszeniach i poza nimi, można jeszcze usprawiedliwiać swą nieznaną jomość tym, że kiedyś był zabraniany?

– Język jest częścią kultury. Kto go nie używa, ten się jej pozbawia. Jeśli 3. generacja Niemców w Polsce nie mówi po niemiecku – to co to znaczy? Kto chce, ten może się nauczyć. I co robią rodzice – pytał Stephan Grigat.

Text und Bild: Lech Kryszalowicz

# Es sprechen mehr, es bekennen sich weniger

**Das Statistische Zentralamt veröffentlichte am 11. April 2023 die vorläufigen Ergebnisse der polnischen nationalen Volks- und Wohnungszählung 2021 in Bezug auf die national-ethnische Struktur und die Sprache der Haushaltskontakte.**

Von den im polnischen Gesetz über nationale und ethnische Minderheiten definierten Minderheitengruppen bleibt die deutsche Minderheit die zahlreichste, mit insgesamt 132.500 Personen (was 9,9% der Gesamtzahl der Personen entspricht, die eine andere als die polnische Identität angeben), von denen 38.700 die deutsche Nationalität als erste und 93.800 als zweite angeben. Im Vergleich zu den Ergebnissen der Volkszählung 2011 sind es 15.000 Personen weniger, die die deutsche Nationalität angaben.

Bei der Volkszählung 2021 wurde wie bei der vorangegangenen Volkszählung neben der Frage nach der nationalen und ethnischen Zugehörigkeit auch eine Frage nach der im häuslichen Kontakt verwendeten Sprache gestellt, bei der die Befragten die Möglichkeit hatten, zwei nicht-polnische Sprachen anzugeben, unabhängig davon, ob sie zusammen mit Polnisch verwendet wurden oder nicht. Die Verwendung von Deutsch bei Haushaltskontakten wurde von 199.000 Personen angegeben, verglichen mit den Ergebnissen der Volkszählung 2011 von 96.000 Personen.

Der VDG-Vorsitzende Rafał Bartek kommentiert die Ergebnisse der Volkszählung:

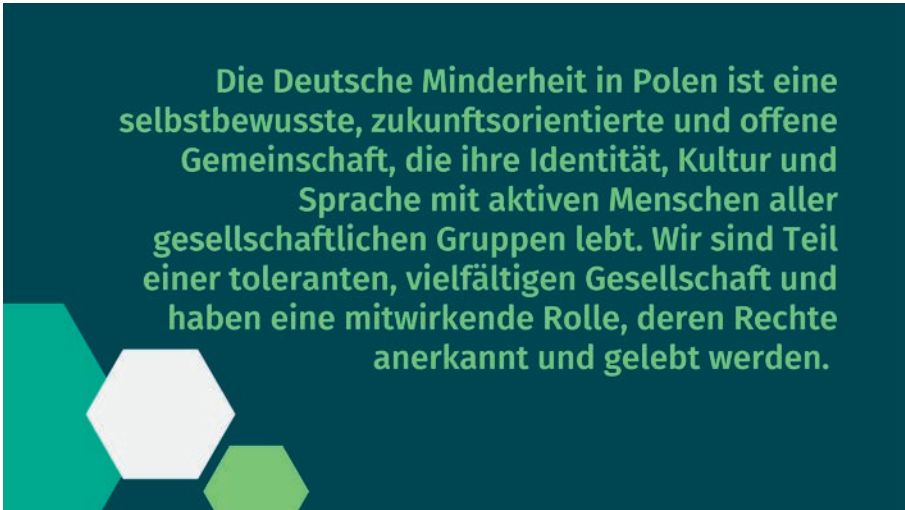
„Die geringere Zahl der Personen, die bei der Volkszählung Angaben gemacht haben, scheint auf die politische Atmosphäre in Polen und die Diskriminierung zurückzuführen zu sein, die den Menschen Angst macht, offen über ihre andere Nationalität zu sprechen. Auch die telefonischen Befragungen haben den Befragten nicht gerade den Komfort gegeben, frei zu sprechen und eine andere als die polnische Nationalität anzugeben. Dennoch ist die Zahl von 132.000 Personen, die die deutsche Nationalität angeben, und die höhere Zahl von Personen, die angeben, die deutsche

Sprache zu verwenden, erfreulich und zeigen, dass die Sprache einen hohen Stellenwert hat.“

Polen erkennt neun nationale Minderheiten, nämlich Deutsche, Tschechen, Slowaken, Ukrainer, Weißrussen, Litauer, Russen, Armenier und Juden sowie vier ethnische Minderheiten, nämlich Karäer, Lemken, Tataren und Roma an. In der Volkszählung deklarierten 585.700 Personen eine schlesische Identifikation an und 176.900 eine kaschubische.

Die Volkszählung 2021 wurde zwischen dem 1. April und dem 30. September 2021 auf dem Gebiet Polens durchgeführt.

Quelle: [Wochenblatt.pl](http://Wochenblatt.pl)



**Die Deutsche Minderheit in Polen ist eine selbstbewusste, zukunftsorientierte und offene Gemeinschaft, die ihre Identität, Kultur und Sprache mit aktiven Menschen aller gesellschaftlichen Gruppen lebt. Wir sind Teil einer toleranten, vielfältigen Gesellschaft und haben eine mitwirkende Rolle, deren Rechte anerkannt und gelebt werden.**

# Więcej mówi, mniej się przyznaje

**Główny Urząd Statystyczny opublikował 11 kwietnia 2023 wstępne wyniki Narodowego Spisu Powszechnego Ludności i Mieszkań 2021 w zakresie struktury narodowo-etnicznej oraz języka kontaktów domowych.**

Z grona zdefiniowanych w polskiej ustawie o mniejszościach narodowych i etnicznych grup mniejszościowych mniejszość niemiecka pozostaje najliczniejsza – w sumie 132,5 tys. osób (co stanowi 9,9% wśród ogółu osób deklarujących identyfikację inną niż polską), z czego 38,7 tys. osób zadeklarowało narodowość niemiecką jako pierwszą, a 93,8 tys. jako drugą. W porównaniu z wynikami spisu z 2011 roku, osób deklaruujących przynależność niemiecką jest 15 tys. mniej.

W spisie ludności 2021 r., podobnie jak w poprzednim, obok pytania o przynależność narodowo-etniczną zadawano pytanie o język używany w kontaktach domowych, które dawało respondentom możliwość wymienienia dwóch języków niepolskich, niezależnie od tego, czy były one używane z językiem polskim, czy też nie. Używanie języka niemieckiego w kontaktach domowych zadeklarowało 199 tys. osób, w porównaniu z wynikami spisu z 2011 roku była to liczba 96 tys. osób.

Jak komentuje wyniki spisu przewodniczący VDG Rafał Bartek:



„Mniejsza liczba osób deklarujących w spisie powszechnym wydaje się być spowodowana atmosferą polityczną w Polsce i dyskryminacją poprzez którą ludzie się na nowo boją otwarcie mówić o swojej innej narodowości. Ankiety telefoniczne również nie do końca dawały komfort rozmówcom swobodnego wypowiedzenia się i deklarowania innej niż polska przynależności. Mimo wszystko cieszy liczba 132 tys. osób deklarujących narodowość niemiecką i większa liczba osób deklarujących używanie języka niemieckiego, to pokazuje że ten język ma ogromne znaczenie”.

Polska uznaje dziewięć mniejszości narodowych. To: Niemcy, Czesi, Słowacy, Ukraińcy, Białorusini, Litwini, Rosjanie, Ormianie, Żydzi i cztery etniczne: Karaimi, Łemkowie, Tatarzy, Romowie. W spisie jednak aż 585,7 tys. zadeklarowało identyfikację śląską i – 176,9 tys. kaszubską.

Narodowy Spis Powszechny Ludności i Mieszkań 2021 został przeprowadzony na terytorium Polski od 1 kwietnia do 30 września 2021 r.

Źródło: Wochenblatt.pl

# Das Thema Diskriminierung darf nicht verschwinden.

**Wir sind der Garant guter deutsch-polnischer Beziehungen, machte den Delegierten auf der Jahresversammlung in Sensburg Rafał Bartek bewusst, der Vorsitzende des Verbands der deutschen soziokulturellen Gesellschaften in Polen VdG.**

Sie haben den Beratungen der Jahresversammlung der Delegierten der deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren aufmerksam zugehört. Viele Male sagten sie, das Jahr 2022 wäre schwer gewesen. Wie beurteilen Sie es?

– Ja, dieses Jahr war schwer. Es verlief für uns unter dem Zeichen der Diskriminierung, die weiterhin andauert und weiterhin eine Herausforderung ist. Sie hat den Charakter unserer Arbeit geändert. Danke für Ihre Stimme und Ihre Proteste. Ein Teil der Politiker behauptet, der Unterricht in Deutsch als Minderheitensprachen an Schulen sei eine Angelegenheit der Woiwodschaft Oppeln. Aber das ist nicht wahr. Oppeln nimmt nur den ersten Platz in dieser Hinsicht ein. Die zweite ist Schlesien, und die dritte Ihre – Ermland-Masuren, es ist also keine lokale Frage, sondern eine polenweite. Sie betrifft 55.000 Schüler. Es besteht die Gefahr, dass die Warschauer Politiker es als eine lokale Frage betrachten, derer sie sich nicht annehmen müssen. Unser Abgeordneter Ryszard Galla versucht unablässig auf eine Änderung der Situation hinzuwirken, aber ob das klappt? Zweifelhaft, den wir haben bereits Wahlkampf.

**Was hat der Verband bisher für die Abschaffung dieser Ungerechtigkeit getan?**

– Von Anfang an protestiert er aktiv gegen die Diskriminierung, indem er Pressekonferenzen organisiert, Meinungen von Rechtsanwälten einholt, Unterschriften unter eine Petition sammelt, und unzählige Briefe schreibt, einschließlich einer Klage bei der Europäischen Kommission. Wir treffen uns mit Politikern und machen alles, um diese diskriminierenden Bestimmungen rückgängig zu machen. Im Januar 2023 traf sich Minister Czarnek in Oppeln mit Vertretern des VdG. Er versprach, das Problem so schnell wie möglich zu lösen. Er versprach auch, eine Arbeitsgruppe für die Optimierung der Finanzierung der Sprache der deutschen Minderheit

im polnischen Bildungssystem einzuberufen. Nichts ist passiert. Die Ungerechtigkeit dauert an, es gibt nur Versprechen. Das Geld für den Unterricht in Deutsch als Minderheitensprache an Schulen erhalten nicht die Eltern. Das erhalten polnische Gemeinden. Die Verringerung der Mittel ist daher ein Schlag gegen die polnischen Gemeinden.

**Ich weiß, dass der Verband sich nicht nur auf Proteste und Gespräche beschränkt.**

– Wir versuchen auch zu handeln und die deutsche Sprache zu unterstützen, wo wir nur können. Diesem Ziel dienen unsere Projekte, z.B. LernRaum, Jugendbox, Samstagskurs, die Deutsche Filmwoche, Mobile Kino, die deutschen Jugendklubs, Wettbewerbe zum Wissen über Deutschland und über die deutsche Minderheit. Wir können auch kleine Projekte der Gesellschaften zur Verbreitung oder zum Unterricht der deutschen Sprache unterstützen. Unser Vorbild bleibt jedoch die deutsche Minderheit in Dänemark oder sogar die polnische Minderheit in Litauen, wo wir Schulen mit Unterricht in der Minderheitensprache haben. Was können wir noch machen? Schulen und Kindergärten gründen. Solche Einrichtungen haben die Chance sich zu erhalten. Unter anderem dank der höheren Subventionierung des Deutschunterrichts im Fall von Schulen mit Unterricht in zwei Sprachen oder mit Unterricht in der Sprache der gegebenen Minderheit. Was muss man tun, um eine Schule zu gründen? Eine spezielle Gesellschaft gründen, Geld für die Renovierung eines Gebäudes gewinnen, Personal finden. Einige solche Schulen und Kindergärten haben Gesellschaften in der Woiwodschaft Oppeln schon eröffnet. Zwei weitere Einrichtungen bereiten sich auf die Eröffnung vor.

Hier bei Ihnen sollten auch Schulen oder Kindergärten entstehen, dessen Gründungsorgan Gesellschaften sind. Solche Schulen sind unabhängiger und autonomer von den Bildungsbehörden. Sie haben eine Subventionierung

aus dem Staatshaushalt, wie öffentliche Schulen. Sie haben die Möglichkeit, das Unterrichtsniveau auf das Niveau des Unterrichts in zwei Sprachen anzuheben, und können dadurch auch eine zusätzliche Subvention in Höhe von 0,6 des grundlegenden Satzes pro Schüler erreichen.

– Hinweise darauf, wie man das machen kann, sind auf der Erziehungsplattform der deutschen Minderheit in Polen [supereule.pl](http://supereule.pl) zu finden. Es gibt dort eine Datenbank für Deutschlehrer und einen Platz für Stellenanzeigen. Es gibt auch ein Profil auf Facebook. Bitte nehmen Sie Kontakt mit dem VdG auf, besonders Unternehmer, die bereit sind, Deutschunterricht zu finanzieren. Einmal scheint auch für uns die Sonne nach diesen schwierigen Zeiten.

**Ich habe gehört, dass in der Woiwodschaft Oppeln Gemeinden aus ihrem Haushalt etwas zum Deutschunterricht dazugeben.**

– Das ist richtig. In der Woiwodschaft Oppeln haben 19 Gemeinden zusätzlich je zwei Stunden pro Woche Deutsch subventioniert, 18 Gemeinden je eine Stunde pro Woche. In der Woiwodschaft Schlesien hat eine Gemeinde zwei Stunden pro Woche subventioniert, und sechs Gemeinden – je eine Stunde. In der Woiwodschaft Ermland-Masuren ist es eine Gemeinde – Sensburg, die zwei Stunden subventioniert hat. Ein Bürgermeister kann in jedem Moment die Entscheidung fällen, Deutsch als Minderheitensprache zu subventionieren. Wir können nicht darauf warten, was geschieht, wir müssen handeln. Wir wollen kein Geld. Wir wollen drei Stunden pro Woche so wie andere Minderheiten in Polen, wie das in den früheren Verordnungen eingetragen war. Hat jemand von Ihnen versucht, eine Petition an den Bürgermeister zu schreiben, damit er Ihnen Unterricht in Deutsch subventioniert? In der Gemeinde Zülz/Biała ist das vor kurzem gelungen. Das ist eine Methode, mit der Diskriminierung klarzukommen. Versuchen Sie es.



### **Können wir hier in der Woiwodschaft Ermland-Masuren und allgemein in Nordpolen, die wir in der Diaspora leben, etwas machen?**

– Ja, auch Sie haben das Recht, dieses Thema anzusprechen. Schicken Sie Signale an Ihre Politiker und Abgeordneten aus Ermland-Masuren, damit sie auf dem Weg in den Wahlkampf wissen, dass das wichtig ist und wie sie sich um die Angelegenheiten ihrer Wähler kümmern sollen. Wenn Sie das nicht machen – nehmen sie sich dieser Frage nicht an. Schreiben Sie Petitionen an Gemeindevorsteher und Bürgermeister. Sie sollen spüren, dass das ein gesellschaftliches Problem ist. Im April 2024 gibt es Kommunalwahlen. Wenn ein Bürgermeister Briefe von seinen Wählern erhält, denkt er vielleicht daran? Wir müssen die deutsche Sprache und unsere deutsche Identität verteidigen.

### **Diesem Ziel dienen, wie ich es sehe, auch Treffen mit Politikern aus Deutschland.**

– In Berlin zeigen wird, dass wir keine kleine Kraft sind, aber vor allem, dass wir eine sehr aktive gesellschaftliche Gruppe bleiben. Es geht uns darum, dass die deutsche Regierung weiß, dass man sich unserer Angelegenheiten ernsthaft annehmen sollte. Wir hatten ein Treffen mit der deutsch-polnischen Gruppe im Bundestag in Warschau. Politiker kommen und gehen, und wir und unsere Kinder bleiben. Wir können mit zusätzlichen Mitteln rechnen, aber wir bekommen sie nicht, wenn wir nicht aktiv werden. Das betrifft alle Mitglieder, nicht nur die Vorstände, die Gesellschaften oder den Verband.

Nach den Ergebnissen der nationalen Volkszählung von 2021 sind wir in Polen 132.500, und waren vor zehn Jahren 147.000. Wie erklären Sie sich das?

– Schauen wir, wie die Atmosphäre für die deutsche Minderheit ist. Letzten Endes werden sie uns nicht nach der

Zahl, sondern nach der Aktivität beurteilen. In dieser Zählung ist jedoch eine über hundertprozentige Steigerung der Zahl der Nutzer der deutschen Sprache im Haushalt notiert, von 96.000 auf 199.000. Der Unterschied ist groß. Das zeigt, dass für einen großen Teil der Gesellschaft diese Sprache wichtig ist. Deswegen bitte ich Sie darum, bei den Wahlen abzustimmen. Schicken Sie an alle Parteien eine Liste mit Fragen, die mit den Angelegenheiten der deutschen Minderheit verbunden sind. Diskutieren Sie darüber, machen Sie sie in den sozialen Netzwerken zugänglich. Sprechen Sie darüber mit Politikern. Man muss sie unablässig nach diesem für die deutsche Minderheit wichtigen Thema fragen. Sie müssen spüren, dass die Gesellschaft das von ihnen verlangt. Man muss es versuchen. Ich appelliere an sie darum. Haben Sie keine Angst, Einfluss zu nehmen, eine Mail an das Büro eines Abgeordneten zu schicken. Wir haben die Vorlage einer Mail an das Erziehungsministerium. Dieser Druck hat Sinn. Das Thema der Diskriminierung von 55.000 Kindern in Polen darf nicht verschwinden.

Sprechen Sie in Ihrer Region mit Vertretern der ukrainischen Minderheit. Der Wahlkampf hat eigentlich schon begonnen, und es kann geschehen, dass solche Einschränkungen wie die gegenüber der deutschen Minderheit auch sie betreffen werden. Auf unserer Internetseite gibt es fünf Fragen an Minister Czarnek. Machen Sie sie weiter zugänglich. Die Aktion **#napiszdoczarnka** läuft. Machen Sie das, schreiben Sie. Je mehr Mails er erhält, desto weniger Ruhe wird er haben.

**Hat die Frage des Deutschunterrichts sich irgendwie auf die Größe und Aktivität der deutschen Organisationen ausgewirkt?**

– Paradoxerweise haben wir dank dieser Krise die Chance, neue

Mitglieder und Anhänger zu gewinnen. Durch die Krise haben viele Personen erfahren, dass es die Möglichkeit des Unterrichts von Deutsch als Muttersprache an Schulen gibt. Sagen wir diesen Menschen deutlich: deine Kinder werden nur eine Stunde pro Woche haben. Willst du das? Gehen wir damit zu den Eltern und den Elternbeiräten in den Schulen. Sammeln wir Unterschriften. Wir schaden niemandem, wir fordern nur unser Recht. Die Leute wissen nicht, dass die Bürgermeister ein bis zwei Stunden pro Woche subventionieren können. Bitten wir die Bürgermeister, dass sie sie uns dazugeben. Lublinitz/Lubliniec hat etwas dazu gegeben und die Zahl der Kinder, die Deutsch als Minderheitensprache lernen, hat sich vergrößert.

### **In diesem Jahr feiert der Verband der deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren sein 30-jähriges Bestehen. Haben Sie für uns eine Botschaft?**

– Ich gratuliere Ihnen anlässlich dieses Jubiläums. Wir werden Sie unterstützen, obwohl wir derzeit mit großen Einschnitten bei den Mitteln über die Konsulate zu tun haben, durchschnittlich 40 Prozent. Und das in einem für uns sehr schwierigen Zeitraum. In einem Zeitraum, in dem wir von diesen Mitteln eigentlich mehr für den Deutschunterricht an Schulen brauchen. Wir haben jedoch einen guten Zugang zu den Konsulaten. Aber wie ich schon vorher erwähnt habe, wir dürfen nicht passiv sein. Das ist meine Botschaft.

*Das Interview führte Lech Kryszalowicz*

#### **A. Pflege und Nutzung des Kulturerbes**

**Wir pflegen und nutzen das deutsche Kulturerbe und die Geschichte als wichtigen Träger der deutschen Identität.**

## **Liebe Leser,**

unabhängig von uns steigen die Kosten für die Herausgabe und die Versendung unserer Monatsschrift nach Deutschland ständig. Wir bitten daher unsere geschätzten Leser um finanzielle Unterstützung. Ohne Ihre Unterstützung wird die Stimme der Heimat immer schwächer. Ihre Spende überweisen Sie bitte auf folgendes

**Konto: Związek Stowarzyszeń Niemieckich Warmii i Mazur**

**IBAN PL 45 1540 1072 2107 5052 1018 0001 SWIFT EBOSPL PW063**

# Oberländische Gutshäuser und Schlösser

Das Oberland gibt es nicht auf modernen Landkarten, aber es verschwand nicht wie Atlantis von der Erdoberfläche. Wie kam es, dass es vergessen wurde? Das Kulturzentrum Ostpreußen in Ellingen hat soeben eine reich illustrierte Broschüre herausgegeben, die den Lesern näherbringt, wo das Oberland war und wie es kam, dass es es nicht mehr gibt. Wir nutzen sie und erzählen in den kommenden Ausgaben unserer Zeitschrift vom Oberland.

Charakteristisch für das Oberland war eine große Zahl von adligen Sitzen verschiedener Art und Größe: von kleinen Gutshäusern über herrschaftliche Residenzen bis zu den Schlössern des Hochadels. Die meisten lagen in den Kreisen Pr. Holland, Mohrungen und Rosenberg. Auf dem Gebiet des Kreises Pr. Holland gehörten Carwinden (Graf v. Dohna Schlodien), Lauck (Graf von Dohna-Lauck), Quittainen (Graf v. Dönhoff), Schlobitten (Fürst v. Dohna-Schlobitten) und Schlodien (Graf von Dona Schlodien) zu den schönsten. Im Kreis Mohrungen waren es Groß Bestendorf (v. Wilmsdorff), Jäskendorf (Graf Finck v. Finkenstein), Karnitten (v. Günther) und Ponarien (v. d. Groeben). Im Kreis Rosenberg lagen die Residenzen Januschau (Graf v. Lehndorff), Finkenstein (Graf v. Dohna-Schlobitten), Groß Bellschweiz (Graf v. Brünneck) und Schönberg (Graf v. Finkenstein).

Masuren kann sich in diesem Fall mit dem Oberland nicht messen. Im Osten Ostpreußens gab es nur einzelne große Residenzen: Adl. Jucha in Fließdorf der Familie v. Gruber (Kr. Lyck), Sorquitten der Familie v. Mirbach (Kr. Sensburg) oder Groß Steinort der Grafenfamilie v. Lehndorff (Kr. Angerburg).



Pałac w Bałoszcycach. Litografia Aleksandra Dunckera, 1864–65 r.  
Das Schloss Bellschwitz. Lithografie von Alexander Duncker, 1864–65



Pałac w Kamieńcu, Litografia z XIX w.  
Das Schloss Finckenstein. Lithografie aus dem 19. Jahrhundert

## B. Vermittlung eines modernen Bildes der Deutschen Minderheit in der Öffentlichkeit

**Wir vermitteln ein positives, modernes Bild der Deutschen Minderheit in der Öffentlichkeit. Wir stärken unsere eigenen Organisationsstrukturen im Bereich Öffentlichkeitsarbeit und Marketing.**

# Oberlandzkie dwory i pałace

**Oberland nie ma go na współczesnych mapach, ale nie zniknął z powierzchni ziemi jak Atlantyda. Jak to się stało, że został zapomniany? Centrum Kultury Prus Wschodnich w Ellingen w Niemczech wydało właśnie bogato ilustrowaną broszurę przybliżającą, gdzie był Oberland i jak to się stało, że go już nie ma. Korzystając z niej w kolejnych wydaniach naszego biuletynu opowiemy Wam o Oberlandzie.**

Charakterystyczna dla Oberlandu była wielka liczba szlacheckich siedzib, różnego rodzaju i różnej wielkości: od małych szlacheckich dworców przez pańskie rezydencje po magnackie pałace. Większość z nich leżała na terenie powiatów: Pruska Holandia (pasłęcki), morąskiego i suskiego. Do tych najpiękniejszych na terenie powiatu Pruska Holandia (pasłęcki) należały Karwiny (hrabiów Dohna-Gładysze, Ławki ( hrabiów Dohna-Ławki), Kwitajny (hrabiów Dönhoff), Słobity (książąt Dohna-Słobity) i Gładysze (hrabiów Dohna-Słobity). W powiecie morąskim były to: Dobrocin (v. Wilmdorf), Jaśkowo (hrabiów Finck z Kamieńca), Karnity (v. Günther) i Ponary (hrabiów Groeben). W powiecie suskim leżały rezydencje Januszewo (hrabiów Lehndorff), Kamieniec (hrabiów, Dohna-Słobity), Bałoszyce (hrabiów Brünneck) i Szymbark (hrabiów Finck z Kamieńca). W tej dziedzinie Mazury nie mogły konkurować z Oberlandem. Na wschodzie Prus Wschodnich istniały tylko pojedyncze duże rezydencje, na przykład Nowe Juchy w powiecie ełckim (v. Gruber), Sorkwity w powiecie mrągowskim (rodziny v. Mirbach) czy Sztynort w powiecie węgorzowskim (węgorskim) hrabiowskiej rodziny Lehndorff.



Pałac w Kwitajnach / Das Schloss Quittainen



Pałac w Słobitach, Miedzioryt z XVIII w.  
Das Schloss Schlobitten. Kupferstich aus dem 18. Jahrhundert

## C. Stärkung der Jugendorganisation

**Die Jugendorganisation ist ein wichtiger und fester Bestandteil der Deutschen Minderheit. Wir stärken, verstetigen und erweitern die Jugendarbeit.**

# Sie hat immer Zeit für interessante Sachen

**Donnerstag, der 13. April war kein Unglückstag für Anna Czajkowska von der Gesellschaft der deutschen Minderheit „Tannen“ in Osterode. An diesem Tag erhielt sie nämlich den Titel und die Statuette „Persönlichkeit des Jahres 2022“ im Landkreis Osterode in der Kategorie „Politik, Selbstverwaltung, lokale Gesellschaft“.**



Ich danke herzlich für diese Auszeichnung. Die Arbeit als gesellschaftlicher Animator im Kreis Osterode und das Schaffen einer neuen aktiven Realität in vielen Orten unserer Region ist jeden Tag eine wahre Freude. Ich danke für die Nominierung und die für mich abgegebenen Stimmen. Herzlichen Glückwunsch allen Preisträgern, schrieb Anna auf ihrem Facebook-Profil.

Anna Czajkowska beschäftigt sich seit ihrer Jugend mit gesellschaftlicher Aktivität. Sie ist die Organisatorin des Wettbewerbs des deutschen Liedes in Osterode und des Rezitationswett-

bewerbs. Eine gewisse Zeit leitete sie die Samstagsdeutschkurse für Kinder und realisierte das Projekt „Archiv der erzählten Geschichte“ des Hauses für deutsch-polnische Zusammenarbeit in Gleiwitz.

„Persönlichkeit des Jahres“ ist eine große Abstimmung, die in ganz Polen von regionalen Tageszeitungen und Internetdiensten des Verlags Polska Press durchgeführt wird. In unserer Woiwodschaft führen die Aktion die „Gazeta Olsztyńska“ und der Service [www.gazetaolsztynska.pl](http://www.gazetaolsztynska.pl) durch.

lek

Allenstein. Studierende der Germanistik mit Stipendien der Dietrich-Stiftung

## Auszeichnung und Verpflichtung

**Die ersten Stipendien der Maria und Georg Dietrich-Stiftung erhielten fünf Studierende der Germanistik an der Geisteswissenschaftlichen Fakultät der Ermländisch-Masurischen Universität UWM in Allenstein.**

Die Stipendien erhielten Weronika Czerwińska, Nikola Petniunas und Zuzanna Sekuła vom ersten Jahr des Bachelorstudiums sowie Natalia Ankowska und Mateusz Duchliński vom ersten Jahr des Masterstudiums. Sie betragen 500 Euro pro Semester.

Die Stipendienkommission berücksichtigte nicht nur die Ergebnisse im Unterricht, sondern auch die gesellschaftliche Aktivität der Studierenden für die Fakultät.

Die Studentinnen freuen sich sehr über das Stipendium. Sie werden es als Taschengeld während des Aufenthalts

in Offenburg verwenden, den ebenfalls die Dietrich-Stiftung stiftet.

Mateusz Duchliński hat Germanistik wegen seines Deutschlehrers am Lyzeum gewählt. Er mag Deutsch, und will in Zukunft Übersetzer werden.

Die Stipendien und die früheren Preise für die besten Diplomarbeiten sind jedoch nicht der einzige Nutzen, den die Stiftung den Studierenden der Kortauer Germanistik bietet. Im Sommer dieses Jahres fahren zwei Studierende, Natalia Ankowska (sie erhielt auch ein Stipendium) und Dominik Rudziński, zu einem zweimonatigen bezahlten

Praktikum im Amt der Stadt Offenburg.

*Georg Dietrich war ein Philanthrop aus Offenburg in Deutschland. Er begann die karitative Hilfe für die Einwohner Allensteins in der Wirtschaftskrise und dem Kriegszustand.*

lek



# Und an was wird sich unsere Jugend erinnern?

**Am Gründonnerstag sind die Vorbereitungen auf die Feiertage überall weit fortgeschritten. Die Gesellschaft der deutschen Minderheit „Herder“ in Mohrungen hat sich auch nicht ausgeruht. An diesem Tag fand die Werkstatt im Eiermalen statt.**



Jeder brachte ein Körbchen mit, und darin außer Eiern noch Gerichte, die in Bälde auf dem Festtagstisch erscheinen sollten, und Kuchen. Das gemeinsame Malen von Eiern nahm nicht besonders viel

Zeit in Anspruch, dafür entschieden mehr die Gespräche darüber, wie einst Ostern gefeiert wurde und das Probieren dessen, was jeder mitgebracht hatte. Es ging mehr darum, sich mit Landsleuten zu treffen und gemeinsam etwas von diesem feiertäglichen Klima zu erfahren.

– In meinem Elternhaus, und ich stamme von hinter Lötzen, wurden die ganze Karwoche keine Eier gegessen. An Ostern war das Frühstück normal, feierlich war erst das Mittagessen und dabei musste es unbedingt gebratenen Schinken

geben. Sehr wichtig waren auch Kartoffeln. Jeder bekam auf seinen Teller Eier. Man rollte sie später auf einer Wiese bergab. Es gewann der, dessen Ei weiter gerollt war. Als Kinder suchten wir auf dem Hof Eier vom Osterhasen, die die Eltern versteckt hatten. Am zweiten Feiertag gab es in unserem Dorf sowohl das Peitschen mit Weidenruten und das Begießen mit Wasser. Diesen Brauch haben wahrscheinlich die Polen mitgebracht, erinnert sich Urszula Mańka, die Vorsitzende von „Herder“.

*lek*

Sensburg. Basteln und Deutschunterricht

## Ökologisch, praktisch und hübsch

**Mann kann etwas gut machen, aber man kann es auch noch besser machen. Selbst wenn man Schmuck für den Ostertisch macht. Wie? Das zeigte Sebastian Jabłoński, der Vorsitzende der „Bärentatze“.**

Ihre Mitglieder trafen sich am 30. März zu einer gemeinsamen Aktivität. Vorgesehen war diesmal ein Workshop. Es wurde generationenübergreifend Osterschmuck gebastelt. Sebastian Jabłoński – der Vorsitzende der „Bärentatze“ und der Deutschunterrichtslehrer – zeigte im ersten Teil, wie man aus ökologisch unbedenklichen Materialien wie Joghurtgläsern, Jute, Spitze und Tiermotiven aus Holz schicke Osterwindlichter dekoriert. Die Anwesenden lernten hierbei einige Ausdrücke in deutscher Sprache rund um das bevorstehende Osterfest kennen.

Im zweiten Teil wurden weitere Ostersymbole erläutert (Eier, Lämmer, Hasen, das Osterfeuer). Anschließend fertigten die Teilnehmer mit Decoupage-Technik bunte Ostereier zum Aufstellen bzw. zum Aufhängen an – jeder nach eigenem Geschmack.

Die Anwesenden waren sich einig, dass der gebastelte Osterschmuck an Familie und Verwandte verschenkt werden kann. Der Workshop bereite allen viel Spaß und gab bei Gelegenheit eine praktische Lektion der deutschen Sprache



*jas*

# Wie kann man etwas aus nichts machen?

**Kann man etwas aus nichts machen, eventuell aus Abfällen, dabei nicht hart arbeiten und dass das auch noch gut aussieht? Man kann, wie die Mitglieder der Gesellschaft der deutschen Minderheit in Lauenburg beweisen.**



nehm. Auch die Herren wurden darin einbezogen, sogar unser Senior mit einer Hand. Es war nett und fröhlich. Am Ende nahm jeder seinen Kranz mit nach Hause, um sich vor seiner Familie damit zu rühmen, sagt die Vorsitzende Irena Hirsch.

Im vorigen Jahr lernten die Mitglieder der Gesellschaft unter Beteiligung der Bibliothekarinnen die Zubereitung einer traditionellen, deutschen, grünen Soße mit sieben Kräutern. Was man nicht alles in einer Bibliothek erfahren kann!

Die Lauenburger Gesellschaft arbeitet seit langem mit der städtischen Bibliothek zusammen. Und Bibliothekarinnen haben, wie man weiß, Zugang zu verschiedenen Quellen, in denen man unschwer gute Ideen finden kann. So entstand die Idee der Osterwerkstatt am 23. März. Zu dieser Werkstatt sollte jeder Interessierte Reste von Stoffen und einen Kleiderbügel aus Draht mitbringen. Aber wozu?

Den Kleiderbügel veränderte jeder nach einigen Momenten in einen Kreis, wobei jedoch ein Haken gelassen wurde. Die Stoffe sollten in Streifen mit einer Breite von 1,5 Zentimetern geschnitten und diese um diesen Kreis gewickelt werden. Dazu fügte jeder nach seinem eigenen Geschmack unterschiedlichen österlichen Schmuck wie Küken, Häschen, Eierchen hinzu, und heraus kamen dabei wunderbare österliche Schmuckkränze.

– In unserer Region gibt es keine Tradition, solche Kränze zu Ostern zu machen, aber allen haben sie gefallen und die Arbeit war ange-



*lek, Fot: Zofia Biskupska-Lisiecka*

## D. Schule und Sprache

**Wir fördern die deutsche Sprache im Alltag und die Etablierung von flächendeckenden schulischen und außerschulischen Bildungseinrichtungen.**

# Engel mit Botschaft auf dem Bahnhofplatz

**Christen glauben, dass jeder Mensch seinen Schutzengel hat. Kann auch eine ganze Stadt einen Schutzengel haben? Elbing mit Sicherheit ja: seit dem 22. April.**

Der Elbinger Engel ist jedoch kein himmlischer Geist, sondern ein Bild – ein Werk menschlicher Vorstellungskraft und Hände. Genauer: die von Marie-Luise Salden, einer deutschen Künstlerin, die beschlossenen hat, es der Stadt ihrer Kindheit zu schenken, aus der sie im Winter 1945 fliehen musste. Es ist auf dem Bahnhofsvorplatz in Elbing zu bewundern. Am 22. April fand die feierliche Enthüllung des Bildes statt. Daran nahm nicht nur die Künstlerin teil, sondern auch Witold Wróblewski, der Präsident der Stadt, Birgit von Hellfeld, Vizekonsulin vom Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland in Danzig, Vertreter des Elbinger künstlerischen Milieus sowie eine große Repräsentation der Elbinger Gesellschaft der deutschen Minderheit. Es nahmen auch viele Passanten teil, die sich dafür interessierten, was vor dem Bahnhof passiert. Zur Enthüllung des Bildes waren aus Amerika ihre Tochter Cécile



und der Sohn Konstantin – dieser hinwiederum aus Australien – angefliegen gekommen.

Warum hat Marie-Luise Salden Elbing ihr Bild geschenkt und warum gerade mit einem Engel?

– Der Engel bedeutet Frieden, Fürsorge, Versöhnung, Segnungen und Liebe, erklärte die Künstlerin den Versammelten. – Das ist eine Botschaft für meine Stadt. Möge sie ihre Einwohner zur Achtung für diejenigen inspirieren, die diese Stadt gebaut haben und bauen, damit sie in der Zukunft noch stärker sein möge. Frieden hängt von uns

allen ab. Frieden ist unsere Verpflichtung, appellierte sie.

Die Künstlerin ist nämlich entschiedene Pazifistin. Warum wurde ihr Bild gerade vor dem Bahnhof aufgestellt?

Der Bahnhof ist für sie ein symbolischer Ort. Von diesem Bahnhof aus fuhr sie als fünfjähriges Mädchen mit dem Zug mit ihren Eltern weg. Auf diesem Bahnhof kamen die neuen Einwohner der Stadt nach Ende des Krieges an, um in ihre zu wohnen. Auf diesem Bahnhof begannen seit Februar 2022 auch Flüchtlinge aus der von Russland überfallenen Ukraine einzutreffen. Auch darüber sprach sie bei ihrem Auftritt.

Das Bild „Engel über Elbing“ hat die Maße 220x150 Zentimeter und ist angemessen gegen atmosphärische Einflüsse gesichert. Es ist die Kopie eines Holzschnitts von Salden das sie im Jahr 2008 im Rahmen ihrer Ausstellung in der Elbinger Galerie EL zeigte. Diese Unternehmung finanzierte das Bundesland Nordrhein-Westfalen.

Der „Engel“ ist nicht das erste Bild, das die Künstlerin ihrer Stadt geschenkt hat. Zur Eröffnung des Hotels „Zum Löwen“ im Jahr 2008 schenkte sie dem Hotel eine Kopie ihres bewegenden Bildes „Umwandlung“ („przemiana“). Dieses Bild berichtet von der Tragödie Elbings und seiner Einwohner im Jahr 1945. Warum gerade dem Hotel „Zum Löwen“? Weil es das erneuerte und an die Nutzung als Hotel adaptierte Gebäude ist, in dem sie gewohnt hat.

Wie oft besucht die Künstlerin Elbing?

– Alle drei Jahre, aber zuletzt hatte ich eine längere Pause wegen Corona. Das erste Mal fuhr ich 1977 mit meinen Eltern nach Elbing, mit dem ersten Ausflugsbus aus Hannover, als es möglich war. Das nächste Mal war 2005, als ich in Elbing eine Ausstellung hatte, sagt die Künstlerin.

Woran erinnert sich die Künstlerin noch aus ihrer Elbinger Kindheit?

– Ach, ich habe viele schöne Erinnerungen. Das lässt sich gar nicht so schnell erzählen. Ich erinnere mich an das alte, große



Haus, das Meer in Kahlberg, die Freunde, Bekannte der Eltern.

An was erinnert sie sich von der Flucht?

– Sehr viel. Wir hatten großes Glück. Wir fuhren noch vor der Hauptwelle der Flucht mit dem Zug nach Stolp. Dort warteten wir auf meine Mutter, die bis zuletzt blieb und eine Stunde vor dem Einmarsch der Russen aus der Stadt floh. Wir flohen nach Bayern, aber das dauerte viele Tage. Jetzt wohne ich im Rheinland zwischen Bonn und Köln.

Die Feier schmückte eine originelle Vorstellung des „Teatr 3.5“ aus Christburg.

*Lech Kryszalowicz*

*Marie-Luise Salden studierte Kunst in Hamburg und Gestaltung an der Fachhochschule Kiel. Sie war auch Gaststudentin der École des Beaux-Arts in Paris. 1997 erhielt sie ein Japan-Stipendium. Salden arbeitet als Künstlerin in den Bereichen Farbholzschnitt, Tusche – und Kreidezeichnungen und Aquarell-Malerei. Sie fertigt handgeschöpfte Papierobjekte. Ihre Illustrationen sind in Büchern, Kalendern und zahlreichen Periodika veröffentlicht. Marie-Luise Salden ist freie Mitarbeiterin im Käthe-Kollwitz-Museum in Köln und unterrichtet an verschiedenen Museen.*

*Wikipedia*

# Ohne Hilfe können sie es nicht schaffen

**Mit der Regionaltanzgruppe „Saga“, die bei der Bartensteiner Gesellschaft der deutschen Minderheit aktiv ist, ist es wie mit den Helden von Computerspielen: hin und wieder ändert sie die Gestalt und erscheint in einer neuen Inkarnation.**

Und gerade haben wir auch mit einer solchen Phase dieser Gruppe zu tun. Im Herbst haben sie vier Tänzer verlassen: ein Paar und zwei Mädchen. Sie fuhren zum Studium nach Allenstein und Danzig. Das ist ein großer Verlust für eine Gruppe, die bis 16 Personen zählt. Danuta Niewęgłowska, die Leiterin von „Saga“, verbreitete also Informationen über eine Rekrutierung. Der Effekt überraschte sie selbst: es meldeten sich gleich neun Interessierte: Pola, Milena, Marcelina, Mikołaj, Julka, Nikodem, Ola, Magda und Gabrysia. Sie sind zwischen 8 und 12 Jahren alt und haben vorher niemals getanzt.

Seit Herbst trainieren die jungen Tänzer fleißig bei den wöchentlichen Proben, die jeweils zwei bis drei Stunden dauern.

- Ich würde sehr gerne mit Ihnen auf ein Vorbereitungslager fahren, denn eine solche dreitägige Fahrt bringt einen besseren Effekt als ein Monat Proben. Leider fehlen uns die Mittel für die Organisation, bedauert die Leiterin.

Vor der Pandemie übte „Saga“ meistens in Kahlberg. Die Fahrt zu diesem Kurort war für die Jugendlichen immer schwere Arbeit, aber auch eine attraktive Belohnung. Vielleicht unterstützt jemand unsere begabte Tanzjugend? Wenn sie es schafft, sich gut vorzubereiten, dann sehen wir sie auf dem Sommerfest am 24. Juni in Wuttrienen.



Wenn Sie die jungen Tänzerinnen und Tänzer auf ihrem Weg unterstützen wollen, können Sie das gerne mit einer kleinen Spende tun. Bitte nutzen Sie die hier angegebene Kontonummer der

**Towarzystwo Społeczno-Kulturalne Mniejszości Niemieckiej  
Bartoszyce i Okolic z Siedzibą w Bartoszycach  
BIC (Swift) BPKOPLPW**

**PKO BP nr 06 1020 3570 2702 0046 8397**

Bitte tragen Sie dann im Titel der Überweisung „SAGA-Bartenstein“ ein.

lek

## E: Förderung des Engagements und Erhaltung der Mitgliederanzahl

**Durch attraktive Angebote und direkte, individuelle Unterstützung motivieren wir unsere Mitglieder zum Engagement. Wir fördern aktiv den Generationenwechsel und insbesondere junge Führungskräfte in unserer Gemeinschaft.**



# Verbrannte Träume

**Am sechsten Mai 1937 endete auf dem Flugplatz in Lakehurst, im Staat New Jersey in den USA die kurze Geschichte der Luftschiffe. Der deutsche Zeppelin „Hindenburg“ ging bei der Landung in Flammen auf. Es starben 37 Menschen, darunter 13 Passagiere. Die Gründe der Katastrophe sind unklar.**



Sein Kapitän war Max Pruss, geboren am 13. September 1891 in Sgonn (heute Zgon) im Landkreis Sensburg.

Pruss wurde als jüngstes von zwölf Kindern geboren. Der Vater arbeitete in einer Fabrik, die Mutter kümmerte sich um die Kinder. Im Jahr 1898 übersiedelte die Familie Pruss nach Bielefeld. Nach dem Schulabschluss wurde Max im Jahr 1907 Teil der Kaiserlichen Marine als Mitglied der „Schiffsjungen-Division“. Während des Ersten Weltkrieges erhielt er eine Ausbildung auf verschiedenen Luftschiffen.

1936 erhielt er das Kommando über die „Hindenburg“. Pruss war ihr Kapitän während der Katastrophe vom 6. Mai 1937. Die „Hindenburg“ schlug auf den Boden auf und brannte völlig aus. Er selbst half dem bewusstlosen und lebensgefährlich verletzten Funker Willy Speck aus dem Wrack und suchte nach Überlebenden, bis Ret-

tungskräfte gezwungen waren, ihn zurückzuhalten.

Pruss kam ins Krankenhaus in Lakehurst, wo sein Zustand als so ernst angesehen wurde, dass er die Letzte Ölung erhielt. Überraschenderweise erholte er sich in den folgenden Monaten, sein Gesicht blieb jedoch für immer entstellt. Trotzdem konnte er vor den Untersuchungsausschüssen, die das Unglück aufklären sollten, noch nicht aussagen. Er wurde nicht angeklagt. Pruss machte Sabotage für den Absturz verantwortlich. Auch wies er auf die Möglichkeit eines Blitzschlages als Ursache hin, da kurz vor der Landung ein Gewitter niedergegangen war.

Pruss kehrte im Oktober 1937 nach Deutschland zurück, wo er Kommandant des Flughafens Frankfurt wurde. Diese Funktion behielt er auch im Zweiten Weltkrieg bei.

In den 1950er Jahren war Pruss die treibende Kraft, Geld für den Bau neuer Luftschiffe aufzutreiben. Nach einer Magenoperation starb

er 28. November 1960 in Frankfurt am Main an einer Lungenentzündung. Sein Grab befindet sich auf dem Südfriedhof in Frankfurt am Main.

Die Katastrophe der „Hindenburg“ wurde Thema zweier Spielfilme: des amerikanischen „The Hindenburg“ von 1975 und des deutschen „Hindenburg“ (2011). In Frankfurt wurde heute dort eine Straße nach ihm benannt, wo der erste Frankfurter Flughafen lag.



*lek, Wikipedia*

## F: Meinungsbildende Personen als Vorbilder

**Meinungsbildende Personen sind Vorbilder. Sie unterstützen und fördern die Aktivitäten der Deutschen Minderheit, setzen sich für eine selbstbewusste Gesellschaft ein und bilden ein aktives Netzwerk.**

# Geburtstagsglückwünsche

## Bartenstein

Zum 87. Geburtstag  
Teresa Szypulowska  
Zum 82. Geburtstag  
Maria Obudzinska  
Zum 78. Geburtstag  
Wojciech Freitag  
Zum 67. Geburtstag  
Irena Konarzewska  
Danuta Niewęglowska

## Johannisburg

Zum 90. Geburtstag  
Werner Jeliński  
Zum 87. Geburtstag  
Elżbieta Cieśluk  
Zum 78. Geburtstag  
Else Gryczan  
Zum 74. Geburtstag  
Jerzy Wesołowski  
Zum 73. Geburtstag  
Irena Żukowska  
Zum 58. Geburtstag  
Marzena Sidorowicz  
Zum 47. Geburtstag  
Łukasz Lewiński

## Lötzen

Zum 85. Geburtstag  
Eugeniusz Krzyżewski  
Zum 81. Geburtstag  
Monika Kozłowska

Zum 67. Geburtstag  
Wiesława Limanowicz

Zum 66. Geburtstag  
Weronika Zabawska  
Zum 65. Geburtstag  
Wojciech Żyworonek  
Zum 63. Geburtstag  
Gerda Bojsza

## Landsberg

Zum 79. Geburtstag  
Brigida Petrecka  
Zum 32. Geburtstag  
Adrian Lewandowski  
Zum 28. Geburtstag  
Martyna Baran

## Osterode

Zum 85. Geburtstag  
Gertruda Reszotańska  
Zum 75. Geburtstag  
Waltraud Reterska  
Zum 71. Geburtstag  
Herbert Cosler  
Leszek Czajkowski  
Zum 70. Geburtstag  
Kazimierz Dzik  
Zum 66. Geburtstag  
Andrzej Giza  
Zum 60. Geburtstag  
Barbara Fiolek  
Zum 53. Geburtstag  
Iwona Pacia

## Mohrungen

Zum 89. Geburtstag  
Eliza Kujawa  
Zum 73. Geburtstag  
Ryszard Borkowski  
Zum 72. Geburtstag  
Benedykt Czerwiński  
Zum 70. Geburtstag  
70 Andrzej Szerle  
Zum 67. Geburtstag  
Urszula Kordan  
Rozalia Kost  
Zum 66. Geburtstag  
Renata Ciszewska  
Zum 65. Geburtstag  
Krystyna Reiss  
Zum 63. Geburtstag  
Waldemar Falatyk  
Zum 56. Geburtstag  
Elżbieta Kaczówka  
Zum 53. Geburtstag  
Barbara Jaworska  
Zum 46. Geburtstag  
Aneta Skurzewska  
Zum 40. Geburtstag  
Ilona Hlebowicz  
Zum 39. Geburtstag  
Marlena Falk  
Zum 34. Geburtstag  
Michał Kaczówka  
Zum 33. Geburtstag  
Agnieszka Mańka

## Sensburg

Zum 99. Geburtstag  
Anna Wiarzewicz 99  
Zum 85. Geburtstag  
Ingrid Zacharewicz  
Zum 71. Geburtstag  
Alfred Groenüng  
Zum 61. Geburtstag  
Elżbieta Borkowska  
Zum 58. Geburtstag  
Mariola Kowlaczyk  
Zum 56. Geburtstag  
Małgorzata Wiśniewska  
Zum 45. Geburtstag  
Bogdan Bednarowski  
Zum 41. Geburtstag  
Małgorzata  
Krukowska

## Katholische

### Gottesdienste im Juni

**3. Juni (Tag der Minderheiten):**  
11 Uhr Göttkendorf (Ataman - Osada Kozacka)  
**4. Juni:**  
-10 Uhr Allenstein-Jomendorf  
**8. Juni (Fronleichnam):**  
-10 Uhr Allenstein-Jomendorf  
**11. Juni:**  
-15 Uhr Allenstein, Herz-Jesu-Kirche  
**18. Juni:**  
-10 Uhr Allenstein-Jomendorf  
-14 Uhr Bischofsburg  
-17 Uhr Rößel  
**24. Juni (Sommerfest):**  
-10:30 Wuttrienen (Freizeitpark Bartbo)  
**25. Juni:**  
-10 Uhr Allenstein-Jomendorf

Domherr André Schmeier

## G: Organisationsstrukturen der Deutschen Minderheit

Wir etablieren effektive Organisationsstrukturen mit klarer Aufgaben- und Rollenverteilung und die Zukunft der Deutschen Minderheit. Darüber hinaus bauen wir Kulturzentren bzw. Zentralstellen auf.



Die Allensteiner Welle, eine Sendung von und für die deutsche Minderheit in Ermland und Masuren, können Sie sonntags nach den 20-Uhr-Nachrichten bei Radio Olsztyn auf 103,2 MHz hören. Im Umkreis von Elbing sendet der Sender auf 103,4 MHz und im Umkreis von Lötzen - unter 99,6 MHz.



Die Sendung wird gefördert aus Mitteln des Auswärtigen Amtes der Bundesrepublik Deutschland durch das Institut für Auslandsbeziehungen

**ifa** Institut für Auslandsbeziehungen



## WOCHENBLATT.pl

**Wo kann es abonniert werden?  
Adresse der Redaktion:**

**Wochenblatt.pl**  
ul. Słowackiego 10, 45-364 Opole  
tel./fax: 77 454-65-56  
e-mail: sw@wochenblatt.pl

**ABONNEMENT IN POLEN  
Abonnement über die Redaktion pro:**

Jahr: 295 Zloty  
Halbjahr: 148 Zloty  
Vierteljahr: 74 Zloty

**ABONNEMENT IM AUSLAND**

Jahr: 170 Euro  
Halbjahr: 85 Euro



## MITTEILUNGSBLATT

der deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren

### Herausgeber:

Verband der Deutschen Gesellschaften  
in Ermland und Masuren, PL-10-510 Olsztyn, ul. Kopernika  
13/4,  
tel./fax 0048/89/523-56-80;  
e-mail: biuro@zsnwim.eu; homepage www.zsnwim.eu;  
Bankverbindung: Związek Stowarzyszeń Niemieckich  
Warmii i Mazur; BOŚ S.A. Olsztyn 45 1540 1072 2107  
5052 1018 0001; Ordentliches Mitglied der Föderalistischen  
Union Europäischer Volksgruppen (FUEV).

### Redaktion:

Lech Kryszalowicz - Chefredakteur,  
Uwe Hahnkamp - Übersetzungen.

### Vorbereitung und Druck:

Zakład Poligraficzny „Spręcograf” s.c.  
Spręcowo 17A, 11001 Dywity  
Tel.+48 89 512-00-92

Das Mitteilungsblatt wird gefördert aus Mitteln des Generalkonsulats der Bundesrepublik Deutschland in Danzig und des Ministeriums für Inneres und Verwaltung der Republik Polen in Warschau. Die Redaktion hat das Recht, Beiträge und Leserbriefe zu bearbeiten und zu kürzen.

Biuletyn jest dofinansowany przez Konsulat Generalny Republiki Federalnej Niemiec w Gdańsku i Ministerstwo Spraw Wewnętrznych i Administracji Rzeczypospolitej Polskiej w Warszawie. Redakcja zastrzega sobie prawo adiacji i skracania nadesłanych materiałów i listów.

**Publikacje zawarte w biuletynie wyrażają jedynie poglądy autora/ów i nie mogą być utożsamiane z oficjalnym stanowiskiem Ministra Spraw Wewnętrznych i Administracji.**

**Die Publikationen in der Zeitschrift drücken einzig und allein die Ansichten des Autors / der Autoren aus und können nicht mit der offiziellen Haltung des Ministeriums für Inneres und Verwaltung gleichgesetzt werden.**

# Sommer-olympiade

der deutschen Jugend in Ermland und Masuren - Letnia Olimpiada Młodzieży Mniejszości Niemieckiej Warmii i Mazur

26.05 - 28.05.2023

SENSBURG - MRĄGOWO



Letni Festyn Mniejszości Niemieckiej  
Warmii i Mazur

# OSTPREUSSISCHES SOMMERFEST

24.06.2023

WUTTRIENEN - BUTRYNY

---

START 10:00 UHR

Chöre und Volksgruppen der deutschen Minderheit  
Chóry i zespoły mniejszości niemieckiej

---

FREIZEITPARK BARTBO IN WUTTRIENEN,  
BUTRYNY 100, 10-687 OLSZTYN/ALLENSTEIN

 Landsmannschaft  
Ostpreußen e.V.